



**Anna Luise von dem Knesebeck,  
geborene von Bredow a.d.H. Markau  
oder  
Der Bredowsche Steighaken  
im Ortswappen von Klein-Kienitz**

---



---

**D. von Bredow-Senzke**

## Inhaltsverzeichnis

Das Ortswappen von Klein-Kienitz und der Bredowsche Steighaken	3
Die Herkunft der Anna Luise von Bredow-Markau	3
Anna Luisens Ehe mit Maximilian August von Köppen	4
Anna Luisens Ehe mit Carl Christoph Johann von dem Knesebeck	4
Die Nachkommen	6
Fontane	7
Quellen	9
Bildmaterial und Lizenzen	9
Copyright und Creative Common License	10

## Das Ortswappen von Klein-Kienitz und der Bredowsche Steighaken



Das südlich von Berlin gelegene Dorf Klein-Kienitz, ein Ortsteil von Rangsdorf im Landkreis Teltow-Fläming, wollte sich ein neues Ortswappen geben. Man entschied sich, unseren Steighaken als Element des Wappens zu verwenden und erkundigte sich beim Vorstand unseres Familienverbands, ob wir mit der Verwendung einverstanden wären. Diesem Wunsch sind wir gerne nachgekommen, denn es zeigt, dass unsere Familie in Brandenburg vielerorts noch eine gewisse Bedeutung in der Lokalgeschichte hat und wir somit Teil der Erinnerungskultur sind. Auch für die endgültige Gestaltung des Wappens (siehe links), für die in einem Bürgerentscheid abge-

stimmt worden war, wurde Anfang des Jahres 2025 unsere Zustimmung erneut eingeholt. Wir haben zugestimmt, da wir das Wappen, das wahrscheinlich zufälligerweise in unseren Wappenfarben gehalten ist, für gelungen halten.

## Die Herkunft der Anna Luise von Bredow-Markau

Ausgangspunkt für die Verwendung unseres Steighakens war die Geschichte von Anna Luise von dem Kneesebeck, geb. von Bredow a.d.H. Markau, verwitwete von Köppen (T. X, Nr. 476; 1695–1753).

Ihre Eltern waren Henning Caspar II. von Bredow (FG19, T. VIII und T. X, Nr. 469 – diese Nummer wurde doppelt vergeben –, 06.06.1658 – 19.06.1715), und dessen zweite Frau Gottlieb Dorothea von Hünicke.

Nach den Verheerungen und Verlusten des 30-jährigen Krieges gehörte Henning Caspar II. aus dem Hause Senzke zu den besonders erfolgreichen Bredows. Mit Tatkraft, wirtschaftlichem Geschick und Geschäftstüchtigkeit konsolidierte und vermehrte er das Familienvermögen und den Grundbesitz. So wurde er zu einem sehr vermögenden Mann, obwohl die Zeiten wirtschaftlich äußerst schwierig waren. Zunächst erbte er von seinem Vater Henning Caspar I. (T. VIII, Nr. 381) das Gut Senzke, verkaufte es jedoch an seinen Bruder Asmus Ehrenreich I. (T. VIII, Nr. 390), um sich in Markau einzukaufen. In Markau hatten bereits mehrere Familienmitglieder aus der Bredower Stammlinie größeren Besitz. Er baute diesen Besitz in Markau aus, bis er fast alle Anteile an diesem Gut besaß. Ferner erwarb er weiteren Grundbesitz in den umliegenden Dörfern sowie das Patronatsrecht über die Kirche von Markau. Zu seinen wichtigsten Erwerbungen gehörten neben Markau größere Anteile an Wernitz und vor allem die Hälfte von Schwanebeck.<sup>1</sup>

Henning Caspar war in erster Ehe mit **Amalie Hedwig von Bredow** aus der Mathiaschen Linie (FG19, T. II, Nr. 44, gest. 1687) verheiratet. Nach nur siebenjähriger Ehe wurde er Witwer und ging eine zweite Ehe mit **Gottlieb Dorothea von Hünicke** aus dem Hause Satzkorn ein (gest. 1716).



<sup>1</sup> Nach der im Jahr 1966 von Henning von Koss verfassten Familiengeschichte wird Henning Caspar II. als Stammvater des Hauses Schwanebeck angegeben. Diese Bezeichnung trifft nur im weiteren Sinne zu. Er erwarb die Mehrheit der Anteile am Gut Markau und lebte dort mit seiner Familie. Der von ihm gegründete Familienzweig erhielt den Namen Haus Markau. Er ist somit der eigentliche Stammvater des Hauses Markau, das erst im 20. Jahrhundert in Haus Schwanebeck umbenannt wurde.

Durch den erheblichen Wohlstand ihres Vaters besaß Anna Luise ein ansehnliches Erbe, da sie hohe jährliche Zinsen aus Markau erhielt.

### **Anna Luises Ehe mit Maximilian August von Köppen**

Anna Luise, die als sehr hübsch galt, war auf Geheiß des Königs Friedrich Wilhelm I. (des Soldatenkönig) in erster Ehe seit dem 08.03.1714 mit **Maximilian August von Köppen** verheiratet gewesen. Dieser war Oberst in der Armee sowie Generaladjutant und Kammerherr des Königs. Maximilian August von Köppen besaß die Güter Karwe, Gottberg, Lübars und Klein-Kienitz. Für letzteres hatte König Friedrich Wilhelm am 10.05.1716 die weibliche Lehnsnachfolge genehmigte. Über die anderen Güter behielten die Brüder des Ehemanns die Lehnsnachfolge zur gesamten Hand. Karwe und Gottberg lagen in der Grafschaft Ruppin, Lübars bei Jerichow und Klein-Kienitz im Teltow. Klein-Kienitz war 1581 von Dr. Johann Köppen gekauft worden.

Maximilian August von Köppen war einer der Favoriten des Königs, da er sich in einem Gefecht durch eine besondere Tat hervorgetan hatte: Im Rahmen des Pommernfeldzugs gegen die Schweden in den Jahren 1715/1716 kämpfte Maximilian August vor Stralsund, das unter anderem durch seine Tapferkeit und List eingenommen werden konnte. Dabei führte er eine große Zahl Freiwilliger über eine Sandbank. Für diese Heldentat wurde er geadelt und zum Generaladjutanten befördert. Dabei soll er sich jedoch durch das kalte Wasser, durch das er watete, eine Erkältung zugezogen haben, die er verschleppte und an deren Folgen er Ende 1717 oder Anfang 1718 vermutlich starb. Sein genaues Todesdatum ließ sich schon im 19. Jahrhundert durch Graf Bredow nicht ermitteln, da die Kirchenbücher von Klein-Kienitz bereits damals verschollen waren. Laut Graf Bredow war er nachweislich nicht in Potsdam gestorben. Stefan Rother nimmt an, er sei in Berlin gestorben.

Damit war Anna Luise nach kurzer Ehe mit nur 22 Jahren Witwe geworden. Ihr gesetzlicher Vertreter – Frauen benötigten damals einen – wurde ihr Vetter 1. Grades aus Senzke, der Minister Mathias Christoph von Bredow (T. VIII, Nr. 386). Neben ihrem eigenen Vermögen erbte sie nicht nur Klein-Kienitz, für das sie bereits die Lehnsnachfolge besaß, sondern entgegen den Regeln auch alle Köppenschen Güter ihres verstorbenen Mannes. Dazu gehörte zudem ein Anspruch auf die altmärkischen Güter der Familie, die Maximilian August von Köppen seinen Brüdern überlassen hatte. Für diese erhielt Anna Luise eine Abfindung. Somit war sie bereits in jungen Jahren eine äußerst wohlhabende Frau und somit eine sehr gute Partie.

### **Anna Luises Ehe mit Carl Christoph Johann von dem Knesebeck<sup>2</sup>**

Nun verlangte der König in einer Kabinettsorder „autokratisch kurz“, wie er es gerne tat, sie solle in zweiter Ehe erneut einen seiner Lieblinge heiraten, und zwar den mittellosen, aber sehr stattlichen und groß gewachsenen Hauptmann **Karl Christoph Johann von dem Knesebeck** (1672–1739), andere Quellen bezeichnen ihn zu der Zeit bereits als Obristleutnant, was vermutlich aber nicht richtig ist. Diesen Rang erhielt er sicherlich erst später.

---

<sup>2</sup> Die uradelige Familie von dem Knesebeck besteht aus zwei Stämmen. Der „Schwarze Stamm“ hat seinen Ursprung im östlichen Niedersachsen, während der „Weiße Stamm“ aus der benachbarten Altmark stammt. Karl Christoph Johann von dem Knesebeck entstammte dem Weißen Stamm (???)

Nachdem die Familie der Braut zugestimmt hatte, setzte der König in seiner pragmatischen Art die Hochzeit für den folgenden Samstag, den 27.07.1720, an. Dieses Hochzeitsdatum fand Graf Bredow-Liepe im Kirchenbuch der Garnisongemeinde in Potsdam. So können wir davon ausgehen, dieses Datum ist korrekt. In der Überlieferung wird von der Hochzeit an einem Sonntag gesprochen, doch der 27.07.1720 war ein Samstag.

Auf den Einwand der Familie, dies sei zu kurzfristig, um ein solches Fest vorzubereiten, antwortete der König kurz und bündig, er werde für alles sorgen. So ließ er aus dem königlichen Schloss in Potsdam kurzerhand alles herbeischaffen, was für die Hochzeitsfeier notwendig war – sogar Möbel und Gemälde. Graf Bredow geht davon aus, die Hochzeit habe im Knesebeckschen Palais in Potsdam stattgefunden, was zu dieser Zeit jedoch noch nicht existierte.

König Friedrich Wilhelm wohnte der Hochzeit selbst bei und überließ dem Brautpaar die wertvollen königlichen Familienporträts des Hofmalers Antoine Pesne, die später im Gutshaus von Karwe hingen und in Ehren gehalten wurden.

Anna Luises Vermögen mitsamt den ehemals Köppenschen Gütern Karwe, Gottberg, Lübars und Klein-Kienitz ging, wie damals üblich, in den Besitz des Herrn von dem Knesebeck über. Der Bräutigam übernahm somit die Ehefrau und die Güter des verstorbenen Herrn von Köppen sowie später auch dessen Ämter als Kammerherr und Generaladjutant des Königs. Hier bewahrheitet sich der Satz: „Des einen Freud, des anderen Leid.“ Außerdem wurde er Domherr zu Havelberg und Drost zu Hamm. Zudem erhielt er die Würde eines Ritters des Ordens de la générosité.

Um 1721/22 kaufte Karl Christoph Johann das günstig bei Potsdam gelegene Gut **Kartzow** (rechts), ein ehemals von Hünicksches Gut.

In **Karwe**, dem ältesten Gut der Familie von dem Knesebeck am Ostufer des Ruppiner Sees, wurde zwischen 1721 und 1723 ein neues barockes Gutshaus (unten) direkt am See errichtet. Laut Inschrift am Giebel soll es 1727 fertiggestellt worden sein.<sup>3</sup>



Obendrein ließ er 1722 ein zweistöckiges Stadtpalais in Potsdam bauen, das noch heute in der Henning-von-Tresckow-Straße 11 steht und eine Kriminalpolizeiwache beherbergt.

So kam Karl Christoph Johann durch die „Heiratspolitik“ des Soldatenkönigs für seine Favoriten zu erheblichem Wohlstand. Anna Luise führte ein komfortables Leben zwischen Karwe und dem Stadtpalais in Potsdam. Es waren ohnehin wirtschaftlich gute und recht friedvolle Zeiten für Preußen. Zumindest bis 1740, als Friedrich II., der Große, den preußischen Thron bestieg und die Schlesischen Kriege begannen.

<sup>3</sup> Inschrift: Anno Domini 1727. Unter Munificenz (= Großzügigkeit) Friedrich Wilhelm 1. König von Preußens Majestät ist dieses Haus durch Carl Christoph Johann von dem Knesebeck, Königlich Obrist-Leutnant bei Leib-Grenadiers, von Grund aus neu erbaut. Kein Wort von Anna Louise – nicht sehr nett.

Siehe: Wendland, Folkwart und Folkwin (Autoren), Bahl, Peter; Bergstedt, Clemens; Göse, Frank (Hrsg.): Gärten und Parke in Brandenburg. Ländliche Anlagen in der Mark Brandenburg und der Niederlausitz. Band I, Berlin 2015, S. 344ff.



Karl Christoph Johann starb am 22.02.1739 in Potsdam und wurde in der Kirche zu Kartzow (? Oder Karwe) vor dem Altar beigesetzt. Anna Luise überlebte ihn um 14 Jahre und starb am 22.06.1753 in ihrem Elternhaus in Markau. Sie wurde neben ihrem Mann bestattet. Später sollen die Nachfahren dort ein Denkmal für ihre Stammeltern haben aufstellen lassen.

## Die Nachkommen

Aus der Ehe von Anna Luise mit Karl Christoph Johann von dem Knesebeck gingen sechs Kinder hervor, zwei Söhne und vier Töchter. Anna Luise und Christoph waren somit die Stammeltern des **Hauses Karwe** der Familie von dem Knesebeck. Zu ihren Enkeln gehörte der sehr bedeutende Generalfeldmarschall **Karl Friedrich von dem Knesebeck** auf Karwe (1768 – 1847).

Auch der bedeutende General **Bogislav Friedrich Emanuel Graf Tauentzien von Wittenberg** (1760 – 1824) ist ein Enkel von Anna Luise. Seine Mutter Johanne Charlotte von dem Knesebeck, Tochter von Anna Luise, erbte Klein-Kienitz. Sie heiratete den späteren Generalmajor Friedrich Bogislav von Tauentzien. Das Gutshaus **Klein-Kienitz** (rechts) wurde laut Wikipedia 1852 erbaut. Diese Angabe ist gemäß anderer Quelle nicht korrekt. Demnach soll das Gutshaus bereits 1702 unter Maximilian August von Köppen erbaut worden sein und Graf Tauentzien hat es später, möglicherweise 1852, verändert.<sup>4</sup>



Ein weiterer Enkel von Anna Luise, Friedrich Wilhelm Ludwig von dem Knesebeck (1775 – 1860), Halbbruder des Generalfeldmarschalls, heiratete **Johanne Elisabeth Wilhelmine Magdalene Christiane Beate von Bredow** (T. IX, Nr. 428, geb. 1813). Sie entstammte dem Jüngeren Haus Haage. Ihr Vater hatte das Gut Wulkow bei Alt-Ruppin erworben und später wieder verkauft. Diese Ehe brachte acht Kinder hervor und wurde später geschieden.

<sup>4</sup> Wendland, Folkwart und Folkwin (Autoren), Bahl, Peter; Bergstedt, Clemens; Göse, Frank (Hrsg.): Gärten und Parke in Brandenburg. Ländliche Anlagen in der Mark Brandenburg und der Niederlausitz. Band III, Berlin 2015, S. 532f.

Die Nichte von Johanne Elisabeth Wilhelmine Magdalene Christiane Beate, **Leopoldine Clothilde von Bredow** aus dem Jüngeren Haus Haage (T. IX, Nr. 437, 1776 – 1856) heiratete Otto Friedrich Balduin von dem Knesebeck auf Löwenbruch. Dieser war ihr Vetter 2. Grades, da er der Ehe von Johanne Elisabeth Wilhelmine Magdalene Christiane Beate (s.o.) mit Friedrich Wilhelm Ludwig von dem Knesebeck entstammte. Der Ehe entsprangen fünf Söhne und drei Töchter. Das Allianzwapen des Ehepaars ist heute noch am Gutshaus in Löwenbruch zu finden (rechts).



## Fontane

Im ersten Band seiner Wanderungen durch die Mark Brandenburg findet sich Karwe (damals Carwe) gleich am Anfang des Werks. Fontane widmete Karwe zwei Kapitel, in denen er u.a. das Innere des Gutshauses zur Zeit des Feldmarschalls beschreibt, das er offensichtlich besichtigt hatte.

Auch beichtet er von Anna Luise und wie die Verbindung zu ihrem zweiten Ehemann zustande kam. Wie so häufig in den Wanderungen gibt es aber offenkundig einige inhaltliche Ungenauigkeiten. Fontane berichtet, dass die königlichen, von Pesne gemalten Bilder im Gutshaus in Karwe eingemauert worden seien. Dies kann d. Verf. weder bestätigen noch widerlegen. Vielleicht war man so weitsichtig, dass man befürchtete, der König wolle die Porträts eines Tages zurückhaben, sodass man Fakten schuf.

Weiterhin schreibt Fontane, der König habe das Haus bauen und einrichten lassen und habe die Möbel, die eigentlich im Besitz der Knesebecks bleiben sollten, Monate später wieder abgeholt. Das deckt sich nicht mit allen anderen Berichten, in denen die Möbel kein Geschenk waren, sondern lediglich für die Hochzeit geliefert worden waren. Nur die Bilder sollen ein Geschenk gewesen sein. Vielleicht hat die Abholung der Möbel etwas gedauert.

Bezüglich der Aussage Fontanes, der König habe das Gutshaus in Karwe bauen lassen sind vermutlich auch Abstriche zu machen. Die Inschrift „unter Munificenz“ (siehe Fußnote 3) lässt aber darauf schließen, dass es eine Unterstützung durch den König gegeben hat. Vielleicht in „Stein und Mörtel“, wie Fontane schrieb.

Es lassen sich häufig Ungenauigkeiten und auch falsche Aussagen in Fontanes Wanderungen finden. D. Verf. hat mittlerweile eine Vielzahl davon entdeckt. Fontane hatte die Wanderungen zwar auch als Anregung für Reisen in die ländlichen Regionen Brandenburgs gedacht und auch einen gewissen historischen Ansatz verfolgt. Doch als Romancier wollte er primär Geschichten und Kuriositäten erzählen und die Landschaft und Sehenswürdigkeiten vor diesem Hintergrund beschreiben. Er ist vielfach kritisiert worden, er habe historisch unzulänglich gearbeitet, was ihn sehr bewegt hat, wollte er doch kein historisches Werk verfassen. Weiter Ausführungen dazu finden sich hier: <https://familie-von-bredow.org/fontane/>.

Fontanes Materialiensammlung entstand schwerpunktmäßig durch Besuche an den Orten, die er in die Wanderungen aufnahm. Dort traf er auf Menschen, die oftmals zwei bis drei Generationen oder mehr nach den entsprechenden Ereignissen gelebt haben. Meist handelte es sich um mündlich überlieferte Geschichten, die dadurch fast immer fehlerbehaftet sind und oft zu familiären Legenden geworden waren. So sind die Berichte Fontanes über das, was er selbst gesehen hat, authentisch, während die histori-

schen Erzählungen oft ungenau bis fehlerhaft sind, zumal Fontane keinen größeren historischen Anspruch an sein Werk hatte, denn seine Intention war eine andere.

## Quellen

Graf von Bredow, Friedrich Ludwig Wilhelm: Geschichte des Geschlechts von Bredow. Herausgegeben im Auftrag der Geschlechtsgenossen. Das Friesacker Haus umfassend, Teil I, Halle 1885. Diese Quelle ist die Grundlage für die vorliegende Ausarbeitung und wird hier gekürzt, überarbeitet, weitreichend ergänzt und in eine uns heute eingänglicherer Sprache wiedergegeben. Ansonsten ist die Quellenlage zu Ernst Wilhelm nicht sehr umfangreich.

### **Die Bezeichnungen hinter den Familienmitgliedern haben folgende Bedeutung:**

T = Tafel in der Familiengeschichte des 19. Jh. Man beachte die Stammlinie, denn jeder Band fängt wieder bei I an.

Nr. = Jedes Familienmitglied hat eine Nummer. Man beachte die Stammlinie, denn jede Stammlinie fängt wieder von vorne an zu nummerieren.

**Graf Bredow-Liepe verwendet bei Vornamen eher Endungen mit „e“, während in den alten Dokumenten meistens Endung mit „a“ verwendet werden. Da diese Ausarbeitung schwerpunktmäßig auf der Arbeit von Graf Bredow basiert, werden hier die Endungen mit „e“ verwendet, wie z.B. bei Johanne Wilhelmine.**

---

Fontane, Theodor: Wanderungen durch die Mark Brandenburg. Erster Band. Die Grafenschaft Ruppin, München 1991, S. 29ff.

Rothen, Stefan: Der Spielball des Königs. Ein Blick über die Bedeutung landesherrlicher Gewalt und heldenhaftes Verhalten regionaler Grundherren. Datum unbekannt. Quelle: <https://vondemknesebeck.net/wp-content/uploads/2021/12/stammbaum-anna.pdf>.

Wendland, Folkwart und Folkwin (Autoren), Bahl, Peter; Bergstedt, Clemens; Göse, Frank (Hrsg.): Gärten und Parke in Brandenburg. Ländliche Anlagen in der Mark Brandenburg und der Niederlausitz. Band I und III, Berlin 2015.

Wikipedia, verschiedene Seiten.

## Bildmaterial und Lizenzen

Deckblatt:

Wappen Kopfzeile: Offizielle Wappen des Familienverbands von Bredow zur Gründung 1860. Wappen Gemeinde Klein-Kienitz von 2025. Mit freundlicher Genehmigung.

Kartzow Gutshaus: Sammlung Alexander Duncker in: Die ländlichen Wohnsitze, Schlösser und Residenzen der ritterschaftlichen Grundbesitzer in der preussischen Monarchie / Duncker, Alexander 1865 - 1866 / 8 Band. Quelle: [https://digital.zlb.de/viewer/image/14779821\\_08/139/](https://digital.zlb.de/viewer/image/14779821_08/139/). Darstellung unterliegt der Gemeinfreiheit/in Public Domain This work is in the public domain in the United States because it was published (or registered with the U.S. Copyright Office) before January 1, 1925.

Karwe Gutshaus: Sammlung Alexander Duncker in: Die ländlichen Wohnsitze, Schlösser und Residenzen der ritterschaftlichen Grundbesitzer in der preussischen Monarchie / Duncker, Alexander 1887 - 1880 / 15. Band. Quelle: [https://digital.zlb.de/viewer/image/14779821\\_15/245/](https://digital.zlb.de/viewer/image/14779821_15/245/). Darstellung unterliegt der Gemeinfreiheit/in Public Domain This work is in the public domain in the United States because it was published (or registered with the U.S. Copyright Office) before January 1, 1925.

Klein-Kienitz Gutshaus:Autor: Engeser 2010. Quelle: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Gutshaus\\_Klein\\_Kienitz\\_01.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Gutshaus_Klein_Kienitz_01.jpg). This file is licensed under the Creative Commons Attribution-Share Alike 3.0 Unported license.

Wappen Löwenbruch: Im Besitz des Familienverbands.

## **Copyright und Creative Common License**

Copyright: D. von Bredow-Senzke [info@von-bredow-familiengeschichte.de](mailto:info@von-bredow-familiengeschichte.de)

[info@von-bredow-familiengeschichte.de](mailto:info@von-bredow-familiengeschichte.de)

[www.von-bredow-familiengeschichte.de](http://www.von-bredow-familiengeschichte.de)

Veröffentlichungen unter folgender Lizenz/the work is licensed under the Creative Commons: CC BY-ND 4.0 unported <https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.en> und CC BY-ND 3.0 ported DE <https://creativecommons.org/licenses/by-nd/3.0/de/>. Für die Fotos im Eigentum von D. von Bredow-Senzke und T. Keunecke gelten andere Lizenzen, siehe dort. Different licenses apply to images owned by D. von Bredow -Senzke und T. Keunecke, see below.

Bei Verwendung von Inhalten dieser Ausarbeitung ist die Quelle mit in folgender Zitierweise anzugeben: Autorenname, Titel des Werks, Versionsnummer Erstellungsdatum und der Seite anzugeben.